



SCHULE IM SAARLAND

Vorläufiger Lehrplan für die Klassenstufe 9
— Gymnasium —
Geographie

BS78

Georg-Eckert-Institut



1 173 251 2



SCHULE IM SAARLAND

Vorläufiger Lehrplan für die Klassenstufe 9
— Gymnasium —

Geographie

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

8613195

Herausgeber: SAARLAND
Der Minister für Kultus, Bildung und Sport
Saarbrücken 1981

Herstellung: Krüger Druck + Verlag
6638 Dillingen, Marktstraße 1

Z-V SL
G-18(1981)
9

1. Vorbemerkungen zum vorläufigen Lehrplan der Klassen 5 - 9

Oberstes Ziel der Geographie als Raumwissenschaft ist die Kenntnis von den Beziehungen zwischen Mensch und Raum. Erst die Einsicht in dieses komplexe Wirkungsgefüge kann den Schüler zu selbständigem, verantwortungsbewußtem Handeln anleiten.

In den Klassenstufen 5 und 6 hat der Schüler anhand anschaulicher, regionaler Einzelbilder die Erde als einen Verfügungsraum kennengelernt, den der Mensch inwertsetzt. Der vorläufige Lehrplan für die Klassenstufe 7 verfolgt im wesentlichen die gleichen Ziele, verlagert jedoch entsprechend dem Reifegrad und dem Vorstellungsvermögen der Schüler die Schwerpunkte. Wurde im Lehrplan der Klassenstufen 5 und 6 das Mensch-Raum-Gefüge mehr unter statischen Gesichtspunkten gesehen, so stehen in Klassenstufe 7 Vorgänge im Vordergrund, deren Gesetzmäßigkeit es zu begreifen gilt. Darüber hinaus wird das Entscheidungsverhalten, das der Geographieunterricht über die Vermittlung von Wissen und Einsichten hinaus entwickeln soll, durch das Aufwerfen von Planungsproblemen und Entscheidungsfragen maßgebend gefördert.

In der Klassenstufe 8 werden zunächst die Klimazonen der Erde behandelt. Sie stellen das räumliche Ordnungsgefüge dar, in das Information und geographische Probleme einzufügen sind. Die Kenntnis von den Klimaten und ihrer gesetzmäßigen Verbreitung verdeutlicht, daß auf der Erde verschiedene geökologische Bedingungen herrschen. Die Frage der Gefährdung von Ökosystemen bildet das zentrale Problem bei der Auswahl der Fallbeispiele, die uns den wirtschaftenden Menschen in den verschiedenen Klimazonen vorstellen. Beim Schüler ist in diesem Zusammenhang Verständnis zu wecken für die Belastbarkeit des Naturhaushaltes, gleichzeitig aber auch ein Verantwortungsbewußtsein für die

weitgehende Erhaltung der natürlichen Umwelt.

Das Wechselspiel von Natur- und Humanfaktoren findet in politisch begrenzten Räumen statt. Die Behandlung von Staaten mit ihren unterschiedlichen Traditionen, ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, ihren gesellschaftlichen Ordnungen und Zukunftsproblemen ermöglicht den geographischen Vergleich und fördert das Verständnis für die aktuellen Probleme in weiten Teilen der Erde.

In der Klassenstufe 9 werden die Schüler zunächst mit Problemen von Entwicklungsländern vertraut gemacht. Da diese sehr vielfältig und zum Teil schwer faßbar sind, wird auf eine Erarbeitung der Theorien der Unterentwicklung verzichtet. Der Schüler soll vielmehr an konkreten Beispielen die Merkmale der Unterentwicklung erfassen, ihre Ursachen herausfinden und Maßnahmen der Entwicklungshilfe sowie deren mögliche Folgen kennenlernen. Dabei wurde darauf geachtet, Länder aus verschiedenen Kontinenten vorzustellen, damit das topographische Wissen erweitert und vertieft wird.

Das zweite Leitthema, der Vergleich "Bundesrepublik Deutschland - DDR", soll den Schüler mit Gegenwartsfragen und -aufgaben konfrontieren. Ihm soll dabei erneut bewußt werden, daß er Teil und Gestalter seines Lebensraumes ist und daß er später Mitverantwortung in Fragen Raumnutzung und Landschaftsgestaltung tragen muß. Er wird dies nur bei grundlegendem Wissen um die naturräumliche und wirtschaftliche Struktur Deutschlands leisten können. "Das Bewußtsein von der deutschen Einheit und der Wille zur Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit ist wachzuhalten und zu entwickeln. Dazu ist die Kenntnis des anderen Teils Deutschlands, seiner Menschen und der sich dort vollziehenden Entwicklung eine notwendige Voraussetzung." (Zitat aus der Präambel zu "Die Deutsche Frage im Unterricht"- Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 23. November 1978).

Die besondere Situation Deutschlands erlaubt es dem Schüler, die Probleme der Zusammenarbeit zwischen zwei Wirtschaftssystemen zu erkennen. Das Leitthema 3 "Die Bildung von übernationalen Wirtschaftsböcken, ein raumwirksames Phänomen der Gegenwart" wird einerseits die Einbindung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR in den jeweiligen Wirtschaftsblock aufzeigen, andererseits aber auch Einsicht in globale Beziehungen und Abhängigkeiten gewähren.

Die in vorhergehenden Klassenstufen erlernten Arbeitstechniken werden wiederholt und ergänzt. Sie sind einerseits integrierender Bestandteil der einzelnen Themenbereiche und befähigen andererseits den Schüler, geographische Hilfsmittel in unterschiedlichen Lebenssituationen sinnvoll einzusetzen.

2. Hinweise zum Aufbau und zum Gebrauch des Lehrplans

Der vorliegende Lehrplan beinhaltet:

- (1) Leitthemen und Leitziele; aus den Leitziele abgeleitete
- (2) Lernziele und dazu
- (3) Themenbereiche
- (4) fachliche Grundbegriffe und
- (5) didaktisch-methodische Hinweise für den Lehrer.

Das Leitthema 1: "Probleme der Entwicklungsländer" hat als Kernanliegen die Betrachtung wirtschaftlicher, demographischer und sozialer Aspekte der Unterentwicklung. Diesen Gesichtspunkten ist bei den vorgeschlagenen Staaten jeweils die Kennzeichnung des Naturraumes vorangestellt, da er für die Entwicklungsdefizite und -möglichkeiten eine gewichtige Rolle spielt. So stellen auch die Rohstoffreserven bei der Definition der "Fünf Welten" ein entscheidendes Kriterium dar. Der Zusammenhang zwischen Wohlstandsentwicklung in den Industriestaaten und Armut und Elend in den Entwicklungsländern sollte nicht ausge-

klammert werden. Die intendierte Grundhaltung gegenüber Entwicklungsländern muß also die einer vorurteilslosen Mitverantwortung für das Nord-Süd-Gefälle sein.

Da nicht alle zur Behandlung vorgeschlagenen Staaten in jedem Lehrbuch vertreten sind, wurden die Hinweise für den Lehrer so erweitert, daß sie als Arbeitsgrundlage für die didaktische Vorbereitung benutzt werden können. Es ist aber auch möglich, einen anderen Staat der Dritten, Vierten und Fünften Welt auszuwählen. Dabei hat der Lehrer allerdings zu beachten, daß die vorgeschriebenen Grundbegriffe eingeführt werden.

In Leitthema 2 soll der Schüler die wirtschaftsräumlichen Besonderheiten der Bundesrepublik Deutschland und der DDR kennenlernen. Dabei wird bei der Behandlung der Teilbereiche, soweit das sachlich möglich ist, Deutschland als Ganzes betrachtet, z. B. bei der Gliederung nach Naturräumen. Die Schüler sollen ihre Kenntnisse von der regionalen Verteilung der Bodennutzung in der Bundesrepublik erweitern und die Landbauzonen der DDR kennenlernen. Schwerpunkt soll ein Vergleich der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland und der DDR sein: ausgehend von den Voraussetzungen nach dem 2. Weltkrieg sollen die Strukturveränderungen in Landwirtschaft und Industrie dargestellt werden, die durch Methoden, Einrichtungen und Ziele der sozialen Marktwirtschaft bzw. der sozialistischen Zentralverwaltungswirtschaft bedingt sind. Bei der Behandlung der Energiewirtschaft wird auf die aktuelle Problematik der Energieversorgung und ihre Voraussetzungen, Entwicklungen und Anforderungen in beiden Teilen Deutschlands hingewiesen. Die Leistungsunterschiede in der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR sollen erkannt und erklärt werden.

Seit Ende des 2. Weltkrieges schließen sich viele Staaten aus wirtschaftlichen oder militärisch-strategischen Gründen

zu Blöcken zusammen. In dem 3. Leitthema der Klassenstufe 9 "Die Bildung von übernationalen Wirtschaftsblöcken, ein raumwirksames Phänomen der Gegenwart" werden die Schüler mit zwei unterschiedlichen Beispielen von Blockbildung vertraut gemacht. Die historisch-politischen bzw. auch die organisatorischen Aspekte der beiden Themenbereiche können dabei jedoch nur am Rande erwähnt werden, im Vordergrund stehen Einblicke in die wirtschaftlichen Voraussetzungen und Auswirkungen der Zusammenschlüsse. Es werden die Vorteile und positiven Aspekte des Abbaus von Grenzen betrachtet, aber auch die Schwierigkeiten und Probleme aufgezeigt, die mit den unterschiedlichen Produktionsbedingungen in den Einzelstaaten zusammenhängen. Gleichzeitig werden die Schüler konfrontiert mit gegensätzlichen wirtschaftspolitischen Grundprinzipien, die im Rahmen der EG den freiwilligen Zusammenschluß von gleichberechtigten demokratischen Partnerländern und im RGW die Vereinigung von Staaten durch parteipolitische Entscheidungen herausstellen.

3. Stufenübergreifende instrumentale Lernziele

- Sich auf der Erdoberfläche orientieren können. Einzelbilder und Bildelemente unter geographischen Gesichtspunkten betrachten können,
- Farbdias, Fotos, Luftbilder interpretieren können,
- Luftbild und Karte einander zuordnen können,
- Bilder (aus Illustrierten, Zeitungen usw.) sammeln und geographisch relevanten Themen zuordnen können,
- die einfachen Bewegungen der Erde am Globus nachvollziehen können,
- Himmelsrichtungen bestimmen können,
- mit dem Gradnetz arbeiten können,
- Gebiete im Atlas lokalisieren können,
- die Lage eines Ortes auf der Karte und dem Globus feststellen und bestimmen können,
- die Maßstabsleiste benutzen können,

- Entfernungen auf Globus und Karte relativ vergleichen können,
- Kartensymbole lesen können,
- die Wirklichkeit in Kartensymbole übertragen können,
- mit einer Legende arbeiten können,
- Höhenlinien und Höhenschichten lesen und deuten können,
- Bezug von Relief und Karte herstellen können,
- Höhenangaben aus einer Karte entnehmen können,
- Höhenunterschiede zwischen zwei Punkten feststellen können,
- topographische Lageverhältnisse sich einprägen und wiedergeben können,
- einfache Karten (Faustskizzen) zeichnen können,
- thematische Karten beschreiben und interpretieren können,
- Atlas, Globus vergleichend betrachten und Größenvergleiche ausführen können,
- Karten einnorden können,
- einfache Querschnitte deuten und selbst zeichnen können,
- einfache Profile unter Benutzung von Höhenschichten zeichnen können,
- einfache Profilblockbilder beschreiben und interpretieren können,
- eigene Beobachtungen und Messungen leisten können,
- Meßwerte zusammentragen und graphisch umsetzen können,
- Klimadaten zusammenstellen können,
- Klimadiagramme nach Meßwerten zeichnen und einem Klimatyp zuordnen können,
- Klimadiagramme beschreiben können,

- Prospekte sammeln und auswerten können,
- geographische Sachverhalte aus Texten entnehmen und sinnvolle Stichwortreihen aufstellen können,
- mit geographisch relevanten aktuellen Pressemeldungen kritisch umgehen können,
- geographische Fachbegriffe verstehen, erklären und richtig anwenden können,

- aus lexikalischen Zusammenstellungen geographische Informationen entnehmen können,
- Tabellen und Statistiken auswerten und erklären bzw. graphisch umsetzen können,
- Arbeitsergebnisse in Umrißstempel oder Skizzen eintragen können.

Leitthema 1: "Probleme der Entwicklungsländer"

Durch die Behandlung des Leitthemas 1 "Probleme der Entwicklungsländer" soll der Schüler die geographischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erscheinungen kennenlernen, die den globalen Gegensatz zwischen armen und reichen Ländern bedingen. Er soll dabei verstehen, daß Entwicklungshilfe nur dann sinnvoll ist, wenn sie die speziellen Probleme der Nehmerländer berücksichtigt, die Eigenanstrengung der Bevölkerung weckt und den Einsatz angemessener Technologien bewirkt.

Stundenansatz: ca. 14 Unterrichtsstunden

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p data-bbox="80 211 252 387">Kenntnis von den naturgeographischen Gegebenheiten des indischen Subkontinents</p>	<p data-bbox="308 211 480 325">Oberflächen-gestalt und Klima Vorder-indiens</p>	<p data-bbox="531 211 703 387">Subkontinent, Hochland, Monsun, Jahreszeiten-klima, Dürreperiode</p>	<p data-bbox="762 200 1424 698">Vorderindien mit seinen 4,5 Millionen km² sollte dem Schüler als ein Subkontinent mit sechs flächenmäßig und kulturell sehr verschiedenen Staaten vorgestellt werden, auf dem sich dank seiner klaren natürlichen Grenzen eigene Religionen und Kulturen entwickelten und sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Die großräumliche Gliederung des Subkontinents in Küstenebenen, Randgebirge, innere Hochflächen, Schwemmland-ebenen und Hochgebirge kann dem Schüler in einer Tafelskizze leicht verdeutlicht werden. Es empfiehlt sich, ein Profil durch Südindien anzulegen, um dadurch die unterschiedlichen Höhen-verhältnisse zwischen West- und Ostghats veranschaulichen und die Auswirkungen für das Klima Vorderindiens besser erklären zu können.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Das Schema der Passatzirkulation (Vorläufiger Lehrplan der Klasse 8, Leitthema 1) sollte an dieser Stelle wiederholt und ergänzt werden durch die vereinfachte Darstellung des Sommermonsuns Vorderindiens als Glied der innertropischen Luftzirkulation, die unter Einwirkung des kontinentalen Tiefdruckgebietes im Sommer weit nordwärts verschoben ist, wodurch der SO-Passat wegen der Rechtsablenkung der Winde auf der Nordhalbkugel in den SW-Passat = Monsun übergeht.</p> <p>Dieser vom Meer her mit Feuchtigkeit beladene Wind bringt dem Festland ergiebigen Niederschlag.</p> <p>Der winterliche NO-Passat, auch NO-Monsun genannt, ist dagegen trocken-kalte Festlandsluft aus dem zentralasiatischen Hochdruckgebiet. Er bringt lediglich der SO-Küste Vorderindiens Niederschlag in Form von Steigungsregen.</p> <p>Der jährliche Witterungsablauf weist in Vorderindien drei Jahreszeiten auf:</p> <ul style="list-style-type: none">a) die feucht-heiße Monsunzeit (Juni - Oktober) mit Temperaturen um + 30° C und hoher Luftfeuchte,b) die kühl-trockene Jahreszeit (November - Februar) mit beständig schönem Wetter durch den NO-Passat,

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>c) die heiß-trockene Jahreszeit zwischen der kühl-trockenen und der feucht-heißen mit Schattentemperaturen von oft über + 40° C.</p> <p>Wegen der Größe des Subkontinents ist es unerlässlich, auf die lokalen Abweichungen je nach Luv- oder Leelage zum SW-Monsun bzw. zum NO-Passat hinzuweisen: Bombay: 2 368,6 mm; Niederschlagsmaximum im Sommer, Madras: 1 185,2 mm; Niederschlagsmaximum im November.</p> <p>Der von den Bergen Assams und dem Osthimalaya zum Aufsteigen gezwungene SW-Monsun bringt Bengalen die heftigsten Steigungsregen der Erde: Cherrapunji: 12 277 mm durchschnittlicher Jahresniederschlag mit Maximum im Sommer.</p> <p>Die Mauer des Himalaya lenkt den Sommermonsunstrom nach NW ab, wobei er langsam seine Kraft verliert und deswegen in NW-Indien fast ohne Wirkung bleibt: Delhi: 718 mm Jahresniederschlag mit Maximum im Juli; Jaipur: 679 mm Jahresniederschlag mit Maximum im August.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Abschließend sollte darauf hingewiesen werden, daß nach europäischen Maßstäben geurteilt, Indien in fast allen Landesteilen ausreichend Regen erhält. Es ist dabei jedoch zu berücksichtigen, daß infolge der starken Verdunstung der Wasserbedarf wesentlich größer ist als in den mittleren Breiten. Der Erfolg des Regenfeldbaus ist nur in den Regionen gewährleistet, in denen mehr als 1 500 mm Niederschlag fällt, d. h. an der Westküste, in Bengalen, in Assam. Überdies ist es wichtig, daß der Monsun nicht zu spät eintritt, da sich dann die Ernte verzögert, daß er nicht zu früh aufhört, da dann die Saat auf den Feldern verdorrt, und daß die Niederschläge nicht zu ergiebig sind wegen der damit verbundenen Überschwemmungsgefahr.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>Kennntnis von den Problemen eines bevölkerungsreichen Entwicklungslandes der "Vierten Welt"</p>	<p>Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Indischen Union</p>	<p>Zamindar, Landreform, Rentenkapitalismus, Entwicklungsbeamter, Dorfbeauftragter, Industrialisierung, Fünfjahresplan, Kapitalhilfe, Techn. Hilfe</p>	<p>Dem Schüler ist zu verdeutlichen, daß wegen der Monsunabhängigkeit der I. U. versucht werden muß, durch Bewässerungsanlagen Wasser ganzjährig verfügbar zu machen, um die Anbauflächen auch in der Trockenzeit nutzen zu können (mehrere Ernten). Der Bau von Stauanlagen kann zudem die Elektrifizierung in den Dörfern und in der Landwirtschaft vorantreiben.</p> <p>Einer Liste weiterer Möglichkeiten zur Verbesserung der Agrarstruktur (Landreform, künstliche Düngung, Bildung von Genossenschaften, Einsatz von Beratern, Gewährung staatlicher Kredite, Benutzung besseren Saatgutes, Intensivierung der Viehhaltung, Verbesserung der Bodenbearbeitung, Mechanisierung) sollte eine Sammlung der Hindernisse für die Entwicklung der Landwirtschaft gegenübergestellt werden, wie z. B. die Armut der Bauern, die den Ankauf von Saatgut, Dünger und Maschinen ausschließt, die religiösen Tabus, die die Viehzucht nicht gestatten, das Analphabetentum, das den Einsatz von Beratern erschwert, und der Einfluß der Großgrundbesitzer, die eine Landreform unter-</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>laufen und auf ihren Vorrechten bestehen. Bei der Betrachtung der Verbesserungsmaßnahmen sollen nicht nur deren Vorteile, sondern auch eventuelle negative Folgen erarbeitet werden. Der Einsatz von Entwicklungsbeamten und Dorfbeauftragten soll in der ländlichen Bevölkerung das Bewußtsein einer möglichen Selbsthilfe im Hinblick auf die Selbstversorgung bzw. die Produktionssteigerung wecken. Dem Problem der wachsenden Arbeitslosigkeit versucht man u. a. durch zunehmende Industrialisierung entgegenzuwirken. So förderte die Indische Union seit 1947 mit Hilfe der Industrienationen den Aufbau der Schwerindustrie. Da diese nur auf wenige Orte besonderer Standortgunst konzentriert ist, werden neuerdings Kleinbetriebe unterstützt, die auf dem Lande Arbeitsplätze schaffen. Die erheblichen Schwierigkeiten (z. B. Mangel an Facharbeitern, ungenügende Kooperation, fehlende Transportmöglichkeiten, Problem des Inders, sich an den industriellen Arbeitsrhythmus zu gewöhnen) beim Aufbau der Industrie in einem Land, das kaum industrielle Erfahrung besitzt, sollen dem Schüler</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			geschildert werden, damit er für Mißerfolgsmeldungen in der Industrie der Entwicklungsländer Verständnis aufbringt.

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
	Die sozio-kulturellen Verhältnisse in der Indischen Union	Entwicklungsland, Geburtenregelung, Familienplanung, Kindersterblichkeit, Analphabetentum, Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung, Hinduismus, Kastenordnung, Brahmanen, Paria, Großfamilie	<p>Der Begriff "Entwicklungsland" soll auf dieser Klassenstufe nicht mit Hilfe des Sozialprodukts bzw. des Prokopfeinkommens erläutert werden, sondern vielmehr durch die Darstellung des niedrigen Lebensstandards, des hohen Anteils an Analphabeten und des hohen Bevölkerungswachstums.</p> <p>Ein Vergleich der Einwohnerzahl der Indischen Union mit anderen Kontinenten bzw. Ländern soll dem Schüler verdeutlichen, daß die Indische Union mehr Einwohner hat als Lateinamerika und Afrika zusammen.</p> <p>Auf 1 000 E. kommen pro Jahr etwa 40 Geburten. 21 Mio. Neugeborene stehen 8 Mio. Sterbefällen gegenüber, d. h. es erfolgt eine Bevölkerungszunahme von 13 Mio. pro Jahr.</p> <p>Die Sterblichkeitsrate ist bei Kindern bis zum 4. Lebensjahr mit 40 % außerordentlich hoch. Sie wird vor allem durch Mangelernährung und damit verbundenen Krankheiten verursacht.</p> <p>Die Schwierigkeiten der Durchführung der Geburtenkontrolle liegen nicht nur im tradierten Festhalten an einer großen Kinderzahl zwecks späterer Altersversorgung, sondern auch im Analphabetentum, das eine wirksame Information durch die Massenmedien</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>weitgehend verhindert. Staatliche Maßnahmen der Geburtenkontrolle sind finanzielle Einbußen bei höherer Kinderzahl sowie z. B. die Nichteinstellung im öffentlichen Dienst bei mehr als drei Kindern. Die Arbeitslosen, in der Indischen Union auf 30 Mio. geschätzt, umfassen vor allem in den Städten auch solche mit höherer Schulbildung, die keine Möglichkeit haben, einen ihrer Vorbildung entsprechenden Beruf auszuüben.</p> <p>Ein gewichtiges Problem stellt zudem die permanente Unterbeschäftigung vor allem der Landarbeiter dar. Obwohl die indische Verfassung 1955 das Kastenwesen offiziell abgeschafft hat, reglementiert es vor allem auf dem Lande immer noch das religiöse, soziale und wirtschaftliche Verhalten im Leben eines Hindu. Da der Hindu in die jeweilige Kaste hineingeboren wird, wird die freie Berufswahl weitgehend verhindert. Auch Heiraten sind meist noch kastenintern und außerdem häufig mit starken Verschuldungen der Brauteltern verbunden.</p> <p>Die Paria oder Unreine, häufig auch fälschlich als Kastenlose bezeichnet, unterteilen sich wiederum in eine große Anzahl von Kasten mit einer genauen</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Hierarchie. Sie üben im allgemeinen die "unreinen" Berufe aus, d. h. niedere Dienstleistungen und solche, die sich mit der Verwertung von toten Tieren beschäftigen.</p> <p>Ein wichtiges Merkmal des Hinduismus ist die Auffassung von der Wiedergeburt der Seele in einem höheren oder niederen Lebewesen entsprechend dem Lebenswandel des Individuums. Hieraus ergibt sich für den Hindu die Überzeugung, sein Leben so hinnehmen zu müssen, wie es ist. Wirtschaftliches Erfolgstreben ist daher dem strenggläubigen Hindu unbekannt.</p> <p>Eng verknüpft mit der Auffassung von der Seelenwanderung ist das allgemeine Tötungsverbot, das vor allem für die "heiligen Kühe" gilt. Obwohl in großer Anzahl vorhanden, sind diese Tiere für die Versorgung der Menschen mit Milch und Fleisch nutzlos. Ihr wirtschaftlicher Wert liegt lediglich in der Gewinnung der Kuhfladen zum Zwecke der Verfeuerung sowie in der Nutzung der Ochsen als Zugtiere.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
Kenntnis von den Problemen eines rohstoffreichen Entwicklungslandes der "Dritten Welt"	Der Naturraum Perus	Costa, Sierra, Montana (Selva), Puna, Humboldtstrom, Garua, Guano	<p>Die räumlichen Gegensätze Perus lassen sich mit Hilfe eines Vegetationsprofils durch das südliche Peru verdeutlichen. Die im folgenden genannten Sachverhalte bilden die naturgeographische Grundlage für das Verständnis der Entwicklungsproblematik des Landes.</p> <p>Der Schüler soll erfahren, daß der langgestreckte Wüstenstreifen der Costa dank eingelagerter Flußoasen und der Küstennähe zum wirtschaftlich wichtigsten Gebiet Perus wurde. Die Bedeutung des Humboldtstromes für die Entstehung des Garua, für den Fischreichtum des Stillen Ozeans vor der peruanischen Küste und für die Ablagerungen des Guano sind hervorzuheben.</p> <p>Die Sierra wird von den bis zu 7 000 m hohen Ketten der West- und Ostkordillere und den eingeschlossenen Hochbecken und Talungen gebildet. Die großen Höhen und die starken Temperaturgegensätze bedingen die überwiegende Steppenvegetation (Puna), die nur örtlich durch Bewässerungsfeldbau abgelöst wird. Die Montana (Selva) nimmt mehr als die Hälfte der Gesamtfläche Perus ein und hat Anteil am östlichen Gebirgsabfall der Anden und der Aufschüttungsebene</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>des Amazonas. Die abgelegenen Nebel- und Regenwaldgebiete des Ostens mit ihrem tropisch-feuchten Klima sind weitgehend unbesiedelt, stellen aber einen Reserveraum für die landwirtschaftliche Erschließung dar.</p> <p>Häufige Naturkatastrophen in der ostpazifischen Schwächezone sind zudem ein schweres Hemmnis für die Entwicklung.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
	<p>Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Peru</p>	<p>Indio, Quechua, Mestize, Kreole, Verstädterung, Barriadas, Hazienda, Kleinpächter, Junta, landwirtschaftliche Familien-einheit, Produktionsge-nossenschaft</p>	<p>Es empfiehlt sich, diese Unterrichtseinheit mit einem Überblick über die ethnische Zusammen-setzung der peruanischen Bevölkerung zu beginnen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Indianer, 45 - 50 % der Gesamtbevölkerung, 2) Mestizen, 35 - 40 % " " 3) Kreolen, 10 % " " <p>Danach sollte auf die unterschiedliche Bevölkerungs-vertei-lung hingewiesen werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Costa: 1/10 der Gesamtfläche mit 1/3 der Bev., 2) Sierra: ca. 1/3 der Gesamtfläche mit über der Hälfte der Bevölkerung 3) Montana (Selva): mehr als die Hälfte der Gesamt-fläche mit ca. 10 % der Bevölkerung. <p>Bemerkenswert ist das explosive Bevölkerungswachstum. Von 1940 bis 1969 hat sich die Bevölkerung verdoppelt.</p> <p>Der Anteil der städtischen Bevölkerung an der Ge-samtbevölkerung ist von 35 % im Jahre 1940 auf 53 % im Jahre 1971 gestiegen. Grund hierfür ist vor allem die Landflucht, die die Menschen in die Städte der Costa und der innerandinen Becken lockt, wo sie häufig ohne Arbeit und Wohnraum in den Barriadas leben.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Auch in der Landwirtschaft zeigen sich trotz Agrarreform die regionalen Diskrepanzen. Die Flächen- und Arbeitsproduktivität ist in der Costa je Arbeitskraft 5mal höher als in der Montana.</p> <p>Die Costa produziert bei künstlicher Bewässerung vor allem Baumwolle, die jedoch wegen Absatzschwierigkeiten dem Reisanbau weicht, und Zuckerrohr, das wegen geringer Weltmarktpreise ebenfalls rückläufig ist. In der Sierra garantiert die Subsistenzwirtschaft mit sehr geringen Hektarträgen meist gerade das Existenzminimum. Der Anbau von Bananen, Kaffee und Reis in der Selva leidet unter der marktfernen Lage und der mangelhaften Infrastruktur.</p> <p>Der Export von Bergbauprodukten stellt eine wichtige Deviseneinnahmequelle dar. Das Erdöl dient der Eigenversorgung, doch versprechen Schelfbohrungen Überschüsse. Bedeutende Einnahmequellen sind auch Guano und Fischmehl (Rückgang der Fischmehlproduktion Anfang der 70iger Jahre, seit 1975 jedoch wieder Erholung).</p> <p>90 % aller Industriebetriebe mit mehr als 5 Beschäftigten befinden sich in der Costa, davon sind allein 70 % in Lima-Callao.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Am Ende dieser Unterrichtseinheit sollte ein Überblick über die seit 1968 durchgeführten sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen in Peru stehen. Da Anfang der 60iger Jahre 86 % der peruanischen Bauern kein Land, aber 1,3 % der Betriebe 84 % der landwirtschaftlichen Betriebsfläche besaßen, wurde 1969 und 1979 die Agrarreform beschleunigt angegangen.</p> <p>Die großen Plantagen der Costa wurden in Produktionsgenossenschaften umgewandelt, deren Mitglieder die Arbeiter und Angestellten sind. Die Höchstgrenze des Privatbesitzes beträgt seitdem in der Costa 150 ha bewässertes oder 300 ha unbewässertes Land bzw. 1 500 ha Naturweide. In der Sierra beträgt die Höchstgrenze 15 - 55 ha bewässertes oder 30 - 110 ha unbewässertes Land bzw. Naturweide für 5 000 Schafe. Größerer Privatbesitz ist nur gestattet, wenn der Eigentümer die Arbeiter am Gewinn beteiligt oder Löhne zahlt, die mindestens 10 % über dem staatlich festgesetzten Mindestlohn liegen. Die Schaffung von Kleinbetrieben unter 3 ha durch Teilung ist verboten. Die Zuweisung von Land richtet sich nach der "landwirtschaftlichen</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Familieneinheit" und ist in den drei Regionen unterschiedlich. Produktionsgenossenschaften in der Sierra und der Montana wurden vor allem gegründet, um den Lebensstandard auf dem Land zu heben.</p> <p>In der Industrie wurde die Verstaatlichung aller ausländischen Unternehmen, aller Betriebe, die Grundstoffe verarbeiten, und der Betriebe der Infrastruktur durchgeführt. In allen anderen Betrieben wurden Mitbestimmung, Gewinnbeteiligung bzw. Mit-eigentum durchgesetzt.</p> <p>Auch Wasser und Bewässerungsanlagen wurden verstaatlicht und damit die Wasserverteilung nach alten Vorrechten abgeschafft. Zur Erweiterung und Intensivierung von Landwirtschaft und Industrie wurden mit ausländischem Kapital und technischer Hilfe große Wasserprojekte in Angriff genommen. Dabei werden u. a. Flüsse östlich der Anden angezapft und Stauseen geschaffen, um die jahreszeitlichen Schwankungen in der Wasserführung vieler Flüsse auszugleichen und Strom zu gewinnen.</p> <p>Trotz großer Anstrengungen ist die peruanische Wirtschaft bis heute rückständig. Unterbeschäftigung vor allem im Dienstleistungssektor und Arbeitslosigkeit</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>(in der Industrie wegen Rationalisierung zunehmend) konnten bis jetzt noch nicht eingedämmt werden. Die ehemaligen Kleinpächter oder Besitzlose, die durch die Agrarreform Landbesitzer wurden, leben wegen Kapitalmangels häufig so arm wie früher. Die Produktionsgenossenschaften scheitern oft wegen Unkenntnis oder mangelnder Erfahrung. Problematisch ist bei der schnell wachsenden Bevölkerung auch die weitere Schaffung von existenzfähigen Betrieben, da die landwirtschaftlich nutzbare Fläche Perus hierfür nicht ausreichen würde.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>2 Kenntnis von den Problemen eines rohstoff- armen Ent- wicklungslandes der "Fünften Welt"</p>	<p>Der Naturraum Malis</p>	<p>Dornstrauch- savanne, Trockensavanne, Feuchtsavanne, Sahel, Sudan, Dürrekatastrophe, Desertification, Binnendelta, Harmattan</p>	<p>Als Fallbeispiel für ein Entwicklungsland der "Fünften Welt" empfiehlt die Kommission die Behandlung eines Binnenlandes aus dem Sudan. Der Begriff Sudan bezeichnet den Lebensraum der Sudan-neger, die zwischen dem tropischen Regenwald und der Sahara wohnen, während die Begriffe Savanne und Sahel am besten durch klima- und vegetations-geographische Merkmale zu beschreiben sind. Natur-räumlich gehört Mali zu den Savannen.</p> <p>Die Savanntentypen sollten durch die Dauer der Regen-zeiten und die jährlichen Niederschlagsmengen gekennzeichnet werden. Die Nordgrenze des Sahel ist durch die 150 mm Isohyete festzulegen, während die Südgrenze mit der 400 mm Isohyete zusammenfällt. Diese Abgrenzung läßt den Schluß zu, daß die Dorn-strauchsavannen in Nordafrika mit dem Sahel gleich-gesetzt und die Trockensavannen nur im nördlichen Teil dem Sahel zugerechnet werden können.</p> <p>Dem Schüler sind Ablauf und Ursachen der Deserti-fication zu erklären. Es ist besonders hervorzu-heben, daß die Desertification letztlich nicht durch Dürreperioden ausgelöst wird - es treten auch immer wieder feuchtere Perioden auf -, sondern</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>durch das Eingreifen des Menschen in ein wenig belastbares Ökosystem. Die Ursachen basieren auf dem umfassenden medizinisch-technischen, wirtschaftlichen und politischen Wandel der letzten 30 Jahre, der sich in einem übermäßig starken Bevölkerungswachstum, in der Aufgabe der Subsistenzwirtschaft, in der Einschränkung der Bewegungsfreiheit (neue Staatsgrenzen !) der Nomaden oder auch falsch angelegten Entwicklungshilfemaßnahmen niederschlägt. So sind Überweidung, inadäquate landwirtschaftliche Techniken und übermäßige Brennholzgewinnung die eigentlichen Gründe für die Desertification.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
	<p>Die sozioökonomischen Verhältnisse in Mali</p>		<p>Im Anschluß an die Darstellung des Naturraumes von Mali empfiehlt es sich, auf die Verteilung der Bevölkerung einzugehen. Dabei sollte herausgestellt werden, daß sie von der Höhe des Niederschlages (9/10 der Bev. lebt in Gebieten mit mehr als 250 mm N) und vom Lauf des Niger abhängt. Die südlichen Landesteile, vor allem aber das Binnendelta des Niger, sind damit die bevorzugten Siedlungs- und gleichzeitig Wirtschaftsräume.</p> <p>Das Bevölkerungswachstum ist mit 2,5 % (1975) sehr hoch, die Lebenserwartung jedoch wegen der auf 20 % geschätzten Säuglingssterblichkeit mit 38 Jahren sehr gering.</p> <p>Außerdem sollte darauf hingewiesen werden, daß sich innerhalb von 20 Jahren die städtische Bevölkerung verdoppelt hat (1/3 der städtischen Bevölkerung Malis entfällt auf die Hauptstadt Bamako). Der Anteil der Landbevölkerung an der Gesamtbevölkerung liegt bei 88 %.</p> <p>Der Anteil der Analphabeten beläuft sich unter den Erwachsenen auf 90 %. 1971 besuchten nur 14 % der Kinder eines Jahrgangs die Grundschule.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Der anspruchslosen Landbevölkerung, die überwiegend im Regenfeldbau den Eigenbedarf deckt, können weder moderne Bedürfnisse noch moderne Arbeitsmethoden aufgedrängt werden. Überschußproduktion gibt es infolgedessen kaum. Vor allem zur Versorgung der Stadtbevölkerung mußten deswegen bisher wichtige Nahrungsmittel wie Zucker, Reis, Weizen und sogar Hirse eingeführt werden. In der traditionellen Wirtschaft werden Überschüsse lediglich in der Erdußproduktion, in der nomadisierenden Viehwirtschaft sowie in der Fischerei im Binnendelta des Niger erzielt.</p> <p>Seit 1929 wird durch das Office du Niger die künstliche Bewässerung im Binnendelta durchgeführt, um Reis und Baumwolle über den Eigenbedarf hinaus für den Export, vor allem nach Frankreich, anzubauen. Hohe Erschließungskosten, Mangel an geschulten Arbeitskräften und besonders die hohen Transportkosten wegen der Weiträumigkeit, der Binnenlage des Landes und der Ungunst des Niger als Transportweg lassen das Unternehmen als unrentabel erscheinen. Zwischen 1959 und 1969 wurden mit hoher Entwicklungshilfe besonders in Bamako viele moderne Industrie-</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>betriebe gegründet, vor allem um Arbeitsplätze für die städtischen Schulabgänger zu schaffen. Die meisten verarbeiten landwirtschaftliche Erzeugnisse. Da jedoch die Kaufkraft sehr gering ist, leiden sie unter Absatzschwierigkeiten. Export in die Nachbarländer ist kaum möglich, da diese wegen ähnlicher Probleme in Konkurrenz zu Mali stehen.</p> <p>Außerordentlich schwierig für das Land ist die Lösung der Energiefrage, da bis jetzt nur kleine Wasserkraftwerke zur Verfügung stehen und teures Erdöl eingeführt werden muß. Bodenschätze (Bauxit, Mangan, Eisenerz, Phosphate) werden nicht abgebaut, spielen deswegen auch im Außenhandel keine Rolle. Mali stellt gewissermaßen den Extremfall eines Entwicklungslandes dar. Verschiedene Entwicklungsmaßnahmen zeigen bisher nur geringen Erfolg. So scheiterten die seit 1961 verstärkt in Gang gesetzte Industrialisierung sowie die Modernisierung der Landwirtschaft bis jetzt an der Unfähigkeit der Verwaltung, am fehlenden Markt und am geringen Bildungsstand der ländlichen Bevölkerung. Außerdem verursacht die schwerfällige Bürokratie hohe Kosten. Nicht zuletzt ist zu bemerken, daß Fachkräfte wegen fehlender</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Beschäftigungsmöglichkeiten auswandern. Abschließend kann darauf hingewiesen werden, daß seit der Rückkehr Malis in die Franc-Zone eine stärkere außenwirtschaftliche Anlehnung an Frank- reich erfolgt ist. Seitdem verläuft die anfänglich überstürzte Entwicklung (1971: 180 Entwicklungspro- jekte) ausgewogener. Vor allem erfolgt eine Belegung des privatwirtschaftlichen Sektors sowie des Tourismus.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
1 2 3 Kenntnis von den Zielen und Methoden der Entwicklungspolitik	Grundsätze und Maßnahmen moderner Entwicklungshilfe	Entwicklungshilfe, Beratungshilfe, Verschuldung, Neokolonialismus, Akkulturation, Geberland, Empfängerland, Innovation	Da bei der Behandlung der im Lehrplan vorgesehenen Entwicklungsländer mögliche Hilfen angesprochen wurden, stellt diese Unterrichtseinheit eine allgemeine Betrachtung der Entwicklungshilfethematik dar. Der Schüler muß erfahren, daß Entwicklungspolitik Völkern helfen soll, sich selbst zu helfen und ihre Gesellschaft nach eigenen Zielen zu modernisieren. Obwohl über die richtigen Maßnahmen innerhalb einer entwicklungspolitischen Gesamtkonzeption gestritten wird, herrscht über deren Zielsetzung weitgehend Einigkeit. Entwicklungspolitik sollte angelegt sein auf: <ul style="list-style-type: none"> - eine Neuordnung des Welthandelssystems, um die Benachteiligung der Entwicklungsländer zu beseitigen, - eine Verlangsamung des Bevölkerungswachstums durch bewußte Familienplanung, - einen Verzicht auf Übertragung von Lebens- und Konsumgewohnheiten der Industrieländer, - eine Verstärkung privater Investitionen, v. a. Reinvestition von Gewinnen, - eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die eine angemessene Eigenleistung der Geförderten ermöglicht,

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>- eine Koordinierung der internationalen Entwicklungshilfe zu einem weltweiten Entwicklungshilfesystem,</p> <p>- eine Förderung der Landwirtschaft, die Einführung arbeitsintensiver Technologien in Landwirtschaft und Industrie und den Aufbau einer Infrastruktur, damit die Ernährung gesichert, Arbeitsplätze geschaffen und die Lebensbedingungen verbessert werden.</p> <p>(nach Engelhard: Entwicklungsländerprobleme Beiheft G.R. (1978), H 3, Seite 98)</p> <p>Dem Schüler ist zu verdeutlichen, daß Problemlösungsmodelle der jeweiligen Raumsituation Rechnung tragen und alle wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen berücksichtigen müssen. In der Vergangenheit führte z. B. die falsche Einschätzung der Innovationsbereitschaft der Bewohner zum Scheitern von Entwicklungsprojekten. Ein Vergleich der Hilfeleistung westlicher und östlicher Länder ergibt, daß letztere nur einen geringen Anteil der Gesamtsumme aufbringen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Entwicklungspolitik des Ostens andere Ziele verfolgt.</p>

Leitthema 2: "Bundesrepublik Deutschland - DDR": Naturraum und Wirtschaft

Im Leitthema 2 soll sich der Schüler am Beispiel Deutschlands mit Gegenwartsfragen und -aufgaben auseinandersetzen. Er soll erkennen, daß unterschiedliche Wirtschaftsordnungen in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR die Wirtschaftsstruktur unterschiedlich prägen.

Stundenansatz: ca. 10 Unterrichtsstunden

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>Kennntnis von der Landesnatur Deutschlands</p>	<p>Die naturräumliche Gliederung Deutschlands</p>	<p>Naturraum, Großraum, Tiefebene, Mittelgebirge, Schichtstufenlandschaft</p>	<p>Es empfiehlt sich, den Naturraum als eine Einheit darzustellen, die physisch-geographische Verhältnisse (Gesteinsaufbau, Oberflächengestalt, Boden, Klima, Wasserhaushalt und Vegetation) widerspiegelt. Bei der naturräumlichen Gliederung Deutschlands sollte von den Großräumen ausgegangen werden. Der Schüler sollte diese Großräume an der physischen Übersichtskarte zeigen können. Anschließend wäre eine Zusammenfassung zu den folgenden Einheiten denkbar: Norddeutsches Tiefland, Mitteldeutsche Gebirgsschwelle, Süddeutsches Berg- und Schichtstufenland, Alpenvorland, Alpen.</p> <p>Es bleibt dem Lehrer überlassen zur Erweiterung des topographischen Wissens der Schüler innerhalb der Großräume weitere Einheiten aufzuzeigen. (evtl. besonders im Nahraum!)</p>

Naturräumliche Gliederung Deutschlands



- | | | |
|--|-----------------------------|----------------------------|
| Nordpfälzer Bergland
(Karbon u. Rotliegendes) | Juralkatafen | Gebirgsland (Grundgebirge) |
| Keupertafeln | Muschelkalktafen | Lößland |
| Junge Vulkangebiete | Buntsandsteintafeln | Becken und Senken |
| Hochgebirge | Weisse Kreide | Jungmoränenland |
| Weisse Kreide | Schwäbisch-Fränkische Ebene | Urstromtäl |
| Weisse Kreide | Marsch | Weisse Kreide |
| Weisse Kreide | Weisse Kreide | Weisse Kreide |
- Norddeutsche Geest und oberbayerische Schotterplatten

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
Kenntnis von der Wirtschaft der Bundesrepub- lik Deutsch- land und der DDR	Die Landwirt- schaft der Bundes- republik Deutsch- land und der DDR im Vergleich	Großbetrieb, Familienbetrieb, Vollerwerbsbe- trieb, Zuerwerbsbetrieb, Nebenerwerbs- betrieb, Flurbereinigung, Aussiedlung, Zusammenlegung, Landwirtschaft- liche Produkti- onsgenossen- schaft (LPG), Volkseigenes Gut (VEG), Kooperative Ge- meinschaft und Kooperative Ein- richtung (KOG und KOE), Agrochemisches Zentrum,	

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
		Agrotechnisches Zentrum, Hofland, Zwangskollektivierung, Versorgungsengpaß	s. folgende Seiten

Mit Hilfe des Atlas soll ein Überblick über die unterschiedlich landwirtschaftlich genutzten Räume Deutschlands erarbeitet werden:

Die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland sind landwirtschaftliche Gemischtbetriebe am weitesten verbreitet. Sie dominieren im Norddeutschen Tiefland, erstrecken sich über das Lahntal bis ins Süddeutsche Schichtstufenland. Betriebe für den Weizen- und Zuckerrübenanbau liegen in den Börden und in den Becken- und Gaullandschaften Süddeutschlands. Weidewirtschaft wird in den Nordseemarschen und im Alpenvorland betrieben. Schweinemastbetriebe liegen im Nordwesten am Niederrhein. Reine Veredelungsbetriebe mit bodenunabhängiger Rinder-, Schweine- und Geflügelmast liegen im Oldenburger Raum. Obst und Gemüse werden in klimagünstigen Räumen (Oberrheingraben, Mittelrhein, Neckarland, Unterfranken, Bodenseegebiet) angebaut, aber auch im Umkreis von Bedarfszentren (Umgebung von Hamburg, Köln-Bonn, Rhein-Main-Gebiet). Der Weinanbau konzentriert sich auf die Mittelgebirgstäler des Südwestens sowie des Rheins und seiner südlichen Nebentäler.

Die Landwirtschaft in der DDR

Die Ackerbaugebiete der DDR liegen in den Tieflandsgebieten. Auf den Moränenböden der Nordbezirke Schwerin und Neubrandenburg und den Lößböden der Bezirke Leipzig, Halle und Magdeburg (Leipziger Tieflandsbucht, Magdeburger Börde, Thüringer Becken) werden hauptsächlich Weizen oder Gerste im Wechsel mit Zuckerrüben angebaut. Auf Böden mittlerer oder schlechter Güte werden Kartoffeln und Roggen angebaut. In den Nordbezirken liegen auch die meisten Betriebe, die auf Viehzucht spezialisiert sind. Die größten zusammenhängenden Grünlandgebiete liegen dabei in den Bruchlandschaften im Osten der DDR. Obst und Gemüse werden im Spreewald, im Oderbruch und im Thüringer Becken angebaut. Erfurt ist Zentrum für Pflanzensamen- und Blumenzucht. Im Elbetal wird in der Gegend von Dresden Wein angebaut.

Die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Dem Schüler soll verdeutlicht werden, daß sich die Produktion in der Bundesrepublik Deutschland weitgehend nach Verbraucherwünschen richtet. Bestehende Betriebe sind in Privatbesitz, die Bauern können sich freiwillig zu Bezugs- und Absatzgenossenschaften zusammenschließen oder an Maschinenringen beteiligen. Änderungen im Produktionsziel oder in den Betriebsgrößen sind u. a. auf Mechanisierung und Spezialisierung zurückzuführen. Solche Maßnahmen zur Modernisierung werden vom Bauern geplant, veranlaßt und weitgehend selbst finanziert. Bundesregierung und Länder fördern Maßnahmen, die die Leistungsfähigkeit der Betriebe steigern.

Die Landwirtschaft in der DDR

In der DDR werden Produktion und Absatz vom Staat zentral geplant. Grundsatz des Staates hierbei ist, durch immer größere Betriebseinheiten und immer größeren Spezialisierungsgrad zu industriemäßigen Produktionsmethoden zu kommen.

Maßnahmen dazu sind:

1. Neuorganisation der Betriebsformen:

Ursprüngliche Privatbetriebe wurden zu Genossenschaften zusammengefaßt (Zwangskollektivierung), mehrere dieser Genossenschaften arbeiten in Kooperativen zusammen LPG, VEG, KOG

2. Konzentration auf die Großproduktion bestimmter Erzeugnisse und Umstellung auf Arbeitsweisen der industriellen Produktion:

Ab 1972 wurden die KOG durch die KOE abgelöst, in denen Brigaden mit Eigenverantwortung, Eigenplanung und Gewinnbeteiligung arbeiten; Pflanzen- und Tierproduktion sind streng getrennt.

3. Anwendung wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse zu intensiver landwirtschaftlicher Produktion und Rentabilität der Betriebe (Agrochemische und Agrotechnische Zentren)

Die Landwirtschaft in der Bundesrepublik
Deutschland

Die Landwirtschaft in der DDR

Dabei sind ca. 10 % der LF staatliches Eigentum (VEG), ca. 80 % Eigentum der Genossenschaften, ca. 10 % privates Eigentum (Hofland, Beschränkung auf 0,5 ha). Die durchschnittliche Betriebsgröße der Großbetriebe ist 900 ha, das Ackerland ist in Großblockfluren eingeteilt.

4. Staatliche Kommissionen erlassen in bestimmten Zeiträumen gesetzlich verbindliche Produktions- und Absatzbefehle, die erreicht oder übererfüllt werden müssen.
5. Der Staat greift durch lenkende Maßnahmen in die Produktion ein (Lohn- und Preispolitik).

Die Leistungsunterschiede in der Landwirtschaft sind erkennbar am Hektarertrag folgender Produkte (1977, Ertrag je dt/ha):

	Bundesrep. Deutschl.	DDR
Getreide	40,9	35,5
Kartoffeln	257,6	175,6
Zuckerrüben	477,3	319,1
Futterhackfrüchte	1 026,6	605,2

(Quelle: Fundamente, S. 81)

Die Landwirtschaft in der Bundesrepublik
Deutschland

Die Landwirtschaft in der DDR

Gründe für die geringere Produktivität der DDR sind nicht die Verteilung von Gunst- und Ungunsträumen, sondern

- Rückstände auf technischem Gebiet,
- Kapitalknappheit,
- Mangel an Transport- und Lagerkapazitäten,
- schwerfällige staatliche Lenkung und Fehlplanung,
- fehlende Motivation bei der Landbevölkerung.

In der DDR gibt es keine Einkommensdisparitäten zwischen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft und in der Industrie. Landarbeiter werden wie Industriearbeiter vom Staat entlohnt, wobei ein monatlich garantiertes Mindesteinkommen durch Zusatzvergütungen gesteigert werden kann. Ein wichtiger Nebenverdienst ist für die Bauern der DDR der Verkauf von Erzeugnissen des Hoflandes, für die der Staat auch Ablieferungsprämien zahlt, da dadurch die Versorgung der Bevölkerung verbessert wird.

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
	Die Industrie und die Energiewirtschaft der Bundesrepublik Deutschland und der DDR im Vergleich	Verdichtungsraum, Verkehrsorientierung, Konsumorientierung, Konsumgüterindustrie, Halbfertigware, Grundstoffindustrie, Investitionsgüterindustrie	s. folgende Seiten

Die Industrie in der Bundesrepublik Deutschland

Als Einführung in diese Unterrichtseinheit sollen zunächst im Atlas die großen Industriegebiete der Bundesrepublik Deutschland aufgesucht werden. Sie sind zugleich Ballungs- und Verdichtungs-räume. Im einzelnen handelt es sich um die Regionen: Hamburg, Bremen, Ruhrgebiet, Rhein-Main, Rhein-Neckar, Stuttgart, München, Nürnberg, Saarland, Hannover-Braunschweig-Salzgitter, West-Berlin.

Die westdeutsche Industrie wurde nach Zerstörungen im und Demontagen nach dem 2. Weltkrieg durch ausländische Kapital- und Rohstoffhilfe vor allem nach der Währungsreform sehr schnell wieder auf einen hohen Leistungsstand gebracht. ("Wirtschaftswunder"). Bereits um 1950 war die Vorkriegsproduktion erreicht bzw. überholt. Grundlage bildet die soziale Marktwirtschaft, deren Kennzeichen das Privateigentum ist und deren Ablauf sich im freien Wettbewerb und der Preisbildung auf dem Markt im wesentlichen von selbst steuern soll. Aufgabe des Staates ist es, Wettbewerbsverzerrungen zu beseitigen, sozial Benachteiligten zu helfen sowie Wirtschaftswachstum,

Die Industrie in der DDR

Mit Hilfe des Atlas soll zunächst festgestellt werden, daß die Verteilung der Industrie in der DDR im ganzen ungleichmäßiger ist als in der Bundesrepublik Deutschland. Die Häufung bedeutender Industriestandorte mit etwa 55 % der Industriebeschäftigten liegt in einem Dreieck, dessen Basis die Grenze des Erzgebirges und dessen Spitze Magdeburg ist.

Nach schweren Kriegszerstörungen und Demontagen ging der Aufbau langsamer vonstatten, da die Industriebetriebe der DDR nach dem 2. Weltkrieg erhebliche Reparationsleistungen erbringen mußten, was nur unter Zurückstellung der Verbrauchsgüterindustrie geschehen konnte. Der Wiederauf- und -ausbau der Industrie hatte sich teilweise nach den Wünschen des Comecon zu richten (Maschinenbau und chemische Industrie). Für die importierten Rohstoffe waren zumeist über dem Weltmarkt liegende Preise zu bezahlen.

Durch umfangreiche Enteignungsaktionen bzw. Verstaatlichung wurde die Industrie in ein System "Volkseigener Betriebe" umgewandelt. Wirtschaftsgrundlage bildet die Zentralverwaltungs-

Didaktisch - methodische Hinweise

Die Industrie in der Bundesrepublik Deutschland

Preisstabilität, Vollbeschäftigung und eine gleichmäßige Einkommensverteilung zu gewährleisten.

Die Industrie in der DDR

wirtschaft mit Produktions- und Perspektivplänen, die anfangs den Betrieben in allem sehr strenge Vorschriften machte. Nachteile dieses Systems versucht man seit 1963 mit dem "Neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft" (NÖSPL) zu beheben, das den Betrieben sogar eine potentielle Gewinnmarge zugesteht.

Die Industrie in der Bundesrepublik Deutschland

46
-
-
Zu den großen expansiven Industriezweigen in der Bundesrepublik Deutschland zählen die chemische Industrie, die Elektrotechnik, der Straßenfahrzeugbau und der Maschinenbau. Rohstoffe für die chemische Industrie liefern die Erdölraffinerien, der Stein- und Braunkohlebergbau sowie der Salzbergbau. Entscheidend für die Standortwahl ist das Wasserangebot. Die elektrotechnische Industrie mit ihrem hohen Arbeitskräftebedarf und niedrigen Rohstoffkosten hat sich in großen Städten konzentriert.

Die Kraftfahrzeugindustrie beschäftigt mit ihren Zulieferbetrieben jeden 8. Erwerbstätigen in der Bundesrepublik. Sie ist in hohem Maße exportabhängig. Mit Ausnahme des VW-Werkes befindet sich die Automobilfabrikation in den Ballungsgebieten. Die Situation in der Stahlindustrie (1977: 38,98 Mio. t Rohstahl, 1979: 46,00 Mio. t Rohstahl; 1. Rang unter den EG-Staaten) ist seit einigen Jahren wegen der Überkapazitäten zunehmend schwieriger geworden. Die Erzimporte sind sehr hoch. Die Küstenstandorte liegen zwar frachtgünstig für Importerze, aber

Die Industrie in der DDR

Die großen expansiven Industriezweige der DDR sind die Chemie, der Maschinen- und Fahrzeugbau, die Elektrotechnik, die Feinmechanik und die Optik. Als Grundlage der Metallverarbeitung wurde vor allem die Eisen- und Stahlerzeugung ausgebaut, die heute mit Hilfe von importierten Rohstoffen und Halbfertigprodukten Spezialstähle liefert (1977: 6,85 Mio. t Rohstahl). Die Standortwahl ist zunehmend verkehrsorientiert.

Der Schwerpunkt der chemischen Industrie, die mit hohen Investitionen versehen wird, liegt im Bereich Halle, wo die Braunkohle als Rohstoff, Arbeitskräfte und ein gutes Verkehrsnetz zur Verfügung stehen. Der Rohstoff Braunkohle wird jedoch mehr und mehr durch Erdöl abgelöst, was eine Verbilligung der Produktion bedeutet (Einsatz von 1 t Rohöl entspricht dem Einsatz von 15 t Rohbraunkohle), aber auch im Interesse der rohstoffreichen UdSSR liegt. Auch ein Großteil der Kalisalzproduktion (70 % werden allerdings exportiert) wandert in die

Die Industrie in der Bundesrepublik Deutschland

ungünstig für die Ruhrkohle, obwohl sich das Verhältnis Kohle zu Erz ständig verbessert (heute: für 1 t Roheisen nur noch 0,7 t Kohle).

Die Industrie in der DDR

chemische Industrie.
Besonders gefördert wird der Bau von Schwer-
maschinen zum Ausbau der Grundstoffindustrien
wie auch für den Einsatz in der Landwirtschaft.
Er ist vor allem in den Großstädten anzutreffen.
Die arbeitsintensive Werkzeugmaschinen-, fein-
mechanische und optische Industrie haben einen
hohen Exportanteil.

Die Industrie in der Bundesrepublik Deutschland

Zu den traditionellen Industriezweigen zählen die Textil-, Bekleidungs-, Nahrungs- und Genußmittelindustrien. Sie arbeiten vor allem zur Deckung des Inlandbedarfs. Unter den importierten Textilrohstoffen steht die Baumwolle an erster Stelle. Die Herstellung von Bekleidung ist verbrauchsorientiert und daher in den Großstädten konzentriert. Das gleiche gilt für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Ausnahmen bilden z. B. die Zuckerfabriken und die Großmühlen.

Die Industrie in der DDR

Die traditionellen Industriezweige Mitteldeutschlands (Textil-, Leder- und Schuhindustrie) wurden wegen des Vorranges der Schwer- und Investitionsgüterindustrie vernachlässigt. Auch in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie werden Verbraucherswünsche im allgemeinen nur wenig beachtet.

Die Energiewirtschaft in der Bundesrepublik
Deutschland

In dieser Unterrichtseinheit geht es darum, den Schülern zu verdeutlichen, daß die Steigerung der Industrieproduktion der Bundesrepublik Deutschland nur bei ständigem Zuwachs der Energieproduktion möglich war und ist. Zwischen 1950 und 1967 ist der Energieverbrauch um mehr als das Doppelte gestiegen. Die Entwicklung bei den einzelnen Energiearten ist allerdings unterschiedlich. Der Heizölverbrauch (Bundesrepublik Deutschland: 1977 : 137 Mio. t Mineralölverbrauch) erfuhr eine gewaltige Steigerung. Dies bedeutet eine besonders starke Importabhängigkeit, da Erdöl zu über 90 % eingeführt werden muß. Die Steinkohleförderung (1977: 84,84 Mio. t) war in den letzten Jahren rückläufig. Um jedoch den ständig steigenden Erdölpreisen zu begegnen, fördert die Bundesregierung gegenwärtig neue Kohletechnologien, was sich in der Zukunft positiv auf die Steinkohleförderung auswirken könnte. Zunehmende Bedeutung erlangt auch Erdgas. Hierfür gilt jedoch dasselbe wie für Erdöl: stetige Preissteigerungen und Importabhängigkeit.

Die Energiewirtschaft in der DDR

Den Schülern soll verdeutlicht werden, daß die Braunkohle der wichtigste Energielieferant der DDR ist. Aus ihr werden etwa $\frac{4}{5}$ der Elektrizität des Landes produziert, obwohl die Differenz zwischen Rohenergie und Nutzenergie sehr hoch ist, die Anlagen also von Natur aus weniger effektiv arbeiten als Kraftwerke auf Steinkohlebasis. Die Lagerstätten (Gebiet um Halle, die Lausitz) bestimmen die Standorte der Stromgewinnung. Aber auch der Ausbau der chemischen Industrie, in der die Braunkohle als Rohstoff dient, ist ohne sie nicht denkbar. Die DDR fördert ein Drittel der Weltproduktion an Braunkohle (1977: 254 Mio. t). Der Abbau erfolgt vorwiegend im Tagebau, obwohl durch die Verlagerung des Abbaues nach Norden sich das Verhältnis Braunkohle zu Kohle immer ungünstiger entwickelt. Erhöhte Bedeutung gewinnen auch Erdöl- und Erdgaslieferungen aus der UdSSR sowie Atomkraftwerke im energiearmen Norden des Landes. Der verstärkte Ausbau der Energiegrundlage war und ist vor allem notwendig, um das von dem RGW aufgestellte Plansoll zu erfüllen.

Didaktisch - methodische Hinweise

Die Energiewirtschaft in der Bundesrepublik
Deutschland

Die Energiewirtschaft in der DDR

- Auch die Gewinnung von Kernenergie hängt von
50 - Uranimporten ab.

- Die Braunkohle wird wegen hoher Transport-
kosten zu $\frac{3}{4}$ an Ort und Stelle verstromt.
Das Wasserkraftpotential ist weitgehend aus-
genutzt.

Leitthema 3: "Die Bildung von übernationalen Wirtschaftsblöcken,
ein raumwirksames Phänomen der Gegenwart"

Anhand von zwei Beispielen aus Räumen mit unterschiedlichen politischen Systemen sollen die Schüler erfahren, daß in der modernen arbeitsteiligen Wirtschaft rationelle Produktion nur in Großräumen verwirklicht werden kann, in denen sich spezialisierte Wirtschaftsräume mit optimalen Produktionsbedingungen vereinigen. Darüber hinaus sollen die Schüler auch erkennen, daß globale Interdependenzen eine Isolierung dieser Wirtschaftsblöcke unmöglich machen.

Stundenansatz: ca. 6 Unterrichtsstunden

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
Kenntnis von der Bedeutung übernationaler Vereinigungen	Die Europäische Gemeinschaft EG	Binnenmarkt, Freihandelszone, Zollunion, Wirtschaftsunion, Partnerland, Assoziierte Länder AKP-Staaten, Autarkie, Niedrigpreisländer, Hochpreisländer, Richtpreis, Interventionspreis, Abschöpfung, Agrarfonds	Diese Unterrichtseinheit sollte sich im wesentlichen auf die wirtschaftlichen Aspekte der Europäischen Gemeinschaft beziehen, die 1981 folgende zehn Staaten umfaßt: Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Belgien, Luxemburg (= Gründerstaaten), Großbritannien, Republik Irland, Dänemark und Griechenland. Anhand von Atlaskarten sollte zunächst erarbeitet werden, daß es sich bei den EG-Staaten um Länder mit sehr unterschiedlichem Wirtschaftspotential und unterschiedlichen Produktionsbedingungen handelt. Ballungs- und Industrieräume stehen Agrarlandschaften und Abwanderungsgebieten gegenüber. Kerngedanke der EG ist die politische Einigung Europas. Der Weg zu den "Vereinigten Staaten von Europa" soll u. a. über den wirtschaftlichen Zusammenschluß der Partnerländer führen. Zielvorstellung ist die Schaffung eines einzigen großen Binnenmarktes für alle Waren, was zu erhöhter Produktivität, verschärftem Wettbewerb, damit zum Sinken der Preise und gleichzeitigem Steigen des Lebensstandards in allen Mitgliedsländern führen soll.

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Durch spezielle Maßnahmen werden deswegen z. B. wenig entwickelte Regionen in den einzelnen Staaten besonders gefördert.</p> <p>Der Begriff "EG" wird seit 1967 für die Verschmelzung von drei Organisationen gebraucht:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) der 1951 gegründeten Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS oder Montanunion), 2) der 1957 aufgrund der Römischen Verträge entstandenen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und 3) der Europäischen Atomgemeinschaft (EAG oder Euratom). <p>Aufgrund der Römischen Verträge ist die Tätigkeit der Gemeinschaft ausgerichtet auf die Schaffung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) einer Freihandelszone (Verzicht auf Zölle und Handelsbeschränkungen innerhalb der Mitgliedsländer), 2) einer Zollunion (Erhebung der gleichen Im- und Exportzölle gegenüber Drittländern), 3) eines "Gemeinsamen Marktes" bzw. einer Wirtschaftsgemeinschaft (freie Arbeitsplatzwahl, freier Kapital- und Dienstleistungsverkehr, Niederlassungsfreiheit für Unternehmen jeglicher Art) und

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>4) einer Wirtschafts- und Währungsunion (zum Betreiben gemeinsamer Wirtschaftspolitik). Die wichtigsten Gremien der Gemeinschaft, deren Sitz Brüssel ist, sind der Ministerrat und die Kommission. Die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen werden vom Europäischen Ministerrat gefällt, zu dem je nach den anstehenden Sachfragen jedes Partnerland Fachminister entsendet. Die Europäische Kommission, die dem Ministerrat untergeordnet ist und diesem politische und wirtschaftliche Vorschläge unterbreitet, setzt sich vorwiegend aus Parlamentariern der Mitgliedsländer zusammen. Rechtlich unterschiedliche Abkommen hat die EG mit vielen Ländern Europas und der übrigen Welt getroffen. Zu diesen Ländern gehören besonders die AKP-Staaten. Sie dürfen aufgrund des Abkommens von Lomé alle gewerblichen und die meisten ihrer Agrarprodukte zollfrei in die EG exportieren, aber ihrerseits, vor allem zum Schutz ihrer im Aufbau befindlichen Industrie, Zölle und Mengenbeschränkungen gegenüber EG-Ländern erheben. Die EG ist damit wichtigster Handelspartner für die meisten Länder der Dritten Welt.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Hinsichtlich der Versorgung mit Nahrungsmitteln ist die Gemeinschaft weitgehend autark. Da aber in den Mitgliedsländern sehr unterschiedliche Produktionsvoraussetzungen bezüglich Klima, Boden, Besitz- und Betriebsverhältnissen herrschen, ist die Agrarpolitik der Gemeinschaft besonders schwierig. Sie versucht, marktwirtschaftliche Elemente (Preisbildung über Angebot und Nachfrage sowie wirtschaftliche Entscheidungsfreiheit des Produzenten) mit planwirtschaftlichen zu verknüpfen (jährliche Neufestsetzung der Preise für die wichtigsten Erzeugnisse der Landwirtschaft). Die dabei angestrebten Richtpreise liegen im allgemeinen zwischen denen der Hochpreisländer und denen der Niedrigpreisländer, was für letztere verbesserte Absatzmöglichkeiten und damit Vergrößerung der Erntemengen bedeutet. Kommt es durch Produktionsausweitung zur Überproduktion, so werden die Produkte in unbegrenzter Menge zum garantierten Mindestpreis, dem Interventionspreis, aufgekauft und gelagert ("Milchberg, Butterberg ..."), um so durch Verknappung den Preis wieder anzuheben.</p> <p>Da die Weltmarktpreise für Agrarprodukte im allge-</p>

Lernziele

Themenbereiche

Grundbegriffe

Didaktisch - methodische Hinweise

meinen niedriger sind, müssen die EG-Agrarpreise durch "Abschöpfungen" geschützt werden, um so den Absatz der EG-Produkte auf dem EG-Binnenmarkt zu gewährleisten. Dabei handelt es sich um eine Art "Zoll" für agrarische Importprodukte aus Drittländern, dessen Höhe dem Unterschied zwischen Weltmarktpreis und EG-Agrarpreis entspricht. Diese Gelder kommen dem EG-Agrarfonds zugute, der u. a. dazu dient, EG-Agrarexporteuren die Differenz zu den Weltmarktpreisen zu erstatten.

In diesem Zusammenhang sollte zum Schluß der Unterrichtseinheit darauf hingewiesen werden, daß besonders die Agrarpolitik der EG vielfacher Kritik ausgesetzt ist, da im Gegensatz zur Industrie den landwirtschaftlichen Betrieben jegliches Absatzrisiko genommen ist, wodurch vor allem in den Niedrigpreisländern die Überproduktion angeregt wird, deren Kosten letztlich Verbraucher und Steuerzahler tragen müssen.

Da jedoch über der wirtschaftlichen Integration das Leitziel der politischen Vereinigung Europas steht, müssen immer wieder für alle Mitglieds-

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			länder befriedigende Kompromißlösungen gefunden werden, die vielfältigen Interessen Rechnung zu tragen haben.

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
	Der RGW (Comecon)	Ostblock, Satellitenstaat	<p>In dieser Unterrichtseinheit soll dem Schüler klar werden, daß der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe = RGW nur mit Vorbehalten als Gegenstück zur EG betrachtet werden kann. Die Entscheidungen werden nicht unter gleichberechtigten Partnern auf Regierungsebene, sondern auf Parteiebene getroffen und weitgehend von Moskau, dem ständigen Sitz des Rates, diktiert.</p> <p>Von den Staaten der Erde mit sozialistischer Gesellschaftsordnung gehören außer der VR-China, der Koreanischen Volksrepublik und der Demokratischen Republik Vietnam sieben osteuropäische Staaten einschließlich der UdSSR, die Mongolische Volksrepublik und die Volksrepublik Kuba zum RGW. Die Mitgliedschaft Albaniens ist seit 1968 erloschen, die Volksrepublik Jugoslawien ist lediglich assoziiertes Mitglied.</p> <p>Der 1949 in Moskau gegründete RGW, häufig auch mit der englischen Abkürzung Comecon (Council of Mutual Economic Aid) bezeichnet, war unter Stalin eine große Handelsorganisation aller sozialistischen Länder. Unter Chruschtschow wurde der RGW 1960 zum politischen und wirtschaftlichen Organ der Durch-</p>

Lernziele

Themenbereiche

Grundbegriffe

Didaktisch - methodische Hinweise

führung der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

Die wichtigsten Ziele des RGW sind:

Durch Vereinigung und Abstimmung der Bemühungen

- zur planmäßigen Entwicklung der Volkswirtschaft,
- zur Beschleunigung des wirtschaftlichen und technischen Fortschritts,
- zur Hebung der Industrialisierung in den Ländern mit einer weniger entwickelten Industrie,
- zur ununterbrochenen Steigerung der Arbeitsproduktivität und
- zur ständigen Hebung des Wohlstandes der Völker der Mitgliedsländer beizutragen. (nach Terra-Geographie, Ausgabe B, 9/10, S. 192)

Die Mitgliedsländer sollen die Produktion je nach den eigenen Voraussetzungen spezialisieren.

Die langfristigen Perspektiv- wie auch die kurzfristigen Volkswirtschaftspläne sollen aufeinander abgestimmt werden. Verrechnungsbasis für den Handel ist der Rubel.

Die industrielle Entwicklung soll deshalb gemeinsam geplant werden, um Verbilligung und qualitative

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Verbesserung durch rationelle Massenproduktion zu erreichen. Das Hauptziel dabei ist, das kapitalistische Ausland, vor allem die USA, einzuholen bzw. zu überholen.</p> <p>Die wirtschaftliche Verflechtung innerhalb des Comecon nimmt ständig zu. Mit Nachdruck wird vor allem die Industrialisierung vorangetrieben. Die Industrieländer DDR (hier ist der Wert der Industrieproduktion je Einwohner höher als in der UdSSR), Polen und CSSR beliefern zusammen mit der UdSSR die weniger industriell entwickelten Comecon-Länder mit Produktionsmitteln.</p> <p>Die ständig zunehmende Industrialisierung der Comecon-Länder sowie ihr Bedarf an frei konvertiblen Währungen und westlichem know how führte zur Anbahnung von Handelsbeziehungen mit der EG und anderen kapitalistischen Ländern.</p> <p>Der Export von Industrieprodukten gestaltet sich jedoch recht schwierig, da es den Produkten häufig an dem in diesen Ländern geforderten Standard fehlt. Außerdem soll der Handel auf Wunsch der Comecon-Länder weitgehend auf Tauschbasis durchgeführt werden (z. B. Industrieanlagen aus Westeuropa gegen</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p>Erdgas oder landwirtschaftliche Produkte aus den Comecon-Ländern).</p> <p>Auch auf den Märkten der Entwicklungsländer versucht der RGW Fuß zu fassen durch Lieferung von Waren gegen Rohstoffe oder harte Devisen, deren Zahlung diesen Ländern außerordentlich große Schwierigkeiten bereitet.</p>

Notizen

A series of horizontal dotted lines for writing notes, spanning the width of the page.



